



**AKTIVE MOBILITÄT IN
NIEDERÖSTERREICH.
Fit für die Zukunft.
Fit in die Zukunft.**

AM WEG ZU MEHR AKTIVER MOBILITÄT.

Zufußgehen und Radfahren, die beiden Mobilitätsformen, bei denen eigene Muskelkraft gefordert ist, sind unbestritten die gesündesten und mit Abstand auch umweltfreundlichsten Arten sich fortzubewegen.

Eine Untersuchung von Karmasin Research & Identity hat gezeigt, dass die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher eben diese Vorteile der Aktiven Mobilität auch zu schätzen wissen. Die Stärkung der eigenen Gesundheit ist dabei eines der zentralen Argumente für die Fußgängerinnen und Radfahrer. Vieles zur Förderung dieser Mobilitätsformen ist in den letzten Jahren bereits geschehen, dennoch gilt es, die weiterhin bestehende Barrieren für den Umstieg abzubauen und positive Anreize zu schaffen. Genau dieser Aufgabe nimmt sich das Land Niederösterreich nun an.

Aufbauend auf internationalen Best Practice Beispielen und den Erkenntnissen aus dem „Expertenforum Mobilität“ wurde ein umfassendes Bündel an Maßnahmen entwickelt, um ein sicheres und attraktives Umfeld zu schaffen, das zum Zufußgehen und Radfahren einlädt.

INHALT.

Vorwort.	Seite 2
Trends & Positionsbestimmung.	Seite 3
Leitgedanken.	Seite 5
Konkrete Ziele.	Seite 7
Top Handlungsfelder.	Seite 8



Foto: Büro LR Schleritzko

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Expertenforum „Aktive Mobilität“: Harald Lokotar (ÖAMTC), Michael Schwendinger (VCÖ), Sophie Karmasin (Karmasin Research & Identity), Sebastian Matz (Kuratorium für Verkehrssicherheit - KFV), Johannes Pressl (NÖ Gemeindebund), Martin Eder (Bundesministerium für Klimaschutz - BMK), Petra Schön (Klimabündnis NÖ), Gerhard Gürtlich (BMK), Robert Thaler (BMK), Tobias Thomas (Eco Austria), Landesrat Ludwig Schleritzko, Florian Schneider (KFV), Hannes Höller (Klimabündnis NÖ), Michael Meschik (Universität für Bodenkultur), Christof Dauda (NÖ Landesstraßendienst), Richard Pouzar (Land NÖ), Werner Pracherstorfer (Land NÖ), Andreas Friedwagner (Verracon), Christian Popp (Land NÖ).

VORWORT.



NÖ Mobilitätslandesrat
Ludwig Schleritzko

Foto: nb.regional / Bollwein

Die Frage, wie wir uns in Zukunft am besten von A nach B bewegen, dreht sich für uns in Niederösterreich nicht nur darum, ob wir Zug und Bus dem Auto vorziehen. Uns geht es dabei auch um die Frage, wie wir das Zufußgehen und das Radfahren - die Aktive Mobilität - weiter fördern können.

Diese Förderung ist uns wichtig, weil sie sowohl zur Gesundheit der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, als auch in Sachen Klimaschutz einen sehr großen Beitrag leisten kann.

Die aktuelle Mobilitätsbefragung hat uns etwa gezeigt, dass das Potenzial für den Umstieg auf die Aktiven Mobilitätsformen unglaublich groß ist. So sind etwa

40 Prozent der Wege, die als Autofahrer zurückgelegt werden, kürzer als fünf Kilometer. Über alle Arten der Fortbewegung hinweg sehen wir, dass sogar 50 Prozent aller Wege nicht über fünf Kilometer lang sind. Wenn wir die Möglichkeiten einrechnen, die uns etwa E-Bikes bieten, dann würde sich dieses Potenzial noch deutlich steigern.

Aus diesem Grund habe ich Expertinnen und Experten zum Austausch eingeladen und darüber beraten, welche Hürden es für den Umstieg gibt, wie wir diese beseitigen können und den Anteil der aktiven Mobilität in den kommenden Jahren erhöhen können.

Entstanden ist ein breites Maß-

nahmenpaket, das ein Ziel verfolgt: Wir wollen den Anteil der Aktiven Mobilität bis 2030 von derzeit 22 auf 44 Prozent erhöhen.

Sicherheit spielt dabei eine große Rolle - sowohl wenn es um die Verkehrssicherheit im eigentlichen Sinn, als auch um die Sicherheit des Rades beim Abstellen geht. Aber auch Punkte wie Information und Motivation, die Stärkung der Ortskerne oder der Ausbau von Sharing-Angeboten wie NextBike finden sich in unserem Maßnahmenpaket wieder.

Wir machen uns jetzt an die Arbeit, damit die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher nicht nur fit für die Zukunft, sondern auch fit in der Zukunft sind!

TRENDS & POSITIONSBESTIMMUNG.



Foto: MilanMarkovic78/shutterstock.com

Rund 15 Prozent der täglichen Wege der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher werden schon heute zu Fuß zurückgelegt, etwa 7 Prozent mit dem Fahrrad. Während zum Beispiel Einkäufe oder private Besuche überdurchschnittlich oft durch aktive Mobilitätsformen zurückgelegt werden, spielen das Zufußgehen und Radfahren bei den Arbeitswegen eine deutlich geringere Rolle.

Unterschiedliche Wegelängen sind hier ein wesentlicher Einflussfaktor, befindet sich der Arbeitsplatz doch oftmals in größerer Entfernung. Um die Aktive Mobilität als Ganzes zu fördern, braucht es passende Angebote für unterschiedlich lange Wege, auch in Kombination mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln.

Mit einem Anteil kurzer Strecken (unter 5 km) von über 47 Prozent aller Wege, die wir zurücklegen, ist großes Potenzial für ein Mehr an Aktiver Mobilität vorhanden. Bei allen Maßnahmen am Weg dorthin gilt es, die Sicherheit in den Vordergrund zu rücken, sind doch die Verletzungsfolgen bei Unfällen dieser ungeschützten Verkehrsteilnehmer überdurchschnittlich hoch.

NEUER SCHWUNG.

Der Fokus der Raumordnung ist in den letzten Jahren hin zu einer Stärkung der Ortskerne gewandert. Eine Entwicklung, die der Aktiven Mobilität entgegenkommt, stellen doch attraktiv gestaltete und belebte Ortszentren eine Einladung zum Zufußgehen und Radfahren dar. Die Verkehrsplanung kann hier mit sicheren, verkehrsberuhigten Bereichen (z.B. Begegnungszonen) einen wesentlichen Beitrag leisten.

Im Radverkehr hat ein Siegeszug der E-Bikes eingesetzt. 2018 waren bereits knapp ein Drittel aller verkauften Räder mit elektrischer Unterstützung ausgestattet. Viele Komfortprobleme des Radfahrens fallen damit weg, seien es das Schwitzen am Arbeitsweg oder das Zurückschrecken vor Steigungstrecken. Die E-Bikes hatten auch einen wesentlichen Anteil an der in den letzten 10 Jahren in NÖ um 57 Prozent gestiegenen Durchschnittsdistanz von Radwegen - von 2,6 km im Jahr 2008 auf 4,1 km im Jahr 2018. Der E-Bike Boom bringt viele Chancen, stellt aber auch neue Anforderungen etwa an die Qualität der Radwege und Radabstellanlagen.

GUTE GRÜNDE FÜR DEN WECHSEL.

Körperliche Aktivität im Alltag und der Freizeit hat großen Einfluss auf physische und psychische Gesundheit. Obwohl dieser Zusammenhang unbestritten ist, hat das Maß der körperlichen Betätigung in den letzten Jahren abgenommen. Besonders dramatisch ist das bei den Jugendlichen: nur 30 Prozent der 11-jährigen erfüllen das von der WHO ausgegebene Gesundheitsziel von mindestens einer Stunde physischer Aktivität pro Tag. Bei den 17-jährigen sind es gar nur mehr 7 Prozent. Dabei könnten das Radfahren und Zufußgehen im Alltag einen großen Teil des notwendigen Aktivitätsumsatzes abdecken, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

27 Prozent der Treibhausgas-Emissionen in Niederösterreich stammen aus dem Straßenverkehr. Und während in anderen Bereichen klare Emissionsrückgänge zu verzeichnen sind, gab es im Verkehrsbereich in den letzten Jahren teilweise sogar Steigerungen. Eine zunehmende Mobilität - so legten die Niederösterreicherinnen und Niederösterreich 2018

täglich 8 Millionen Kilometer mehr zurück als noch fünf Jahre zuvor – stand den Einsparungszielen entgegen. Ein grundlegender Wandel in der Mobilität wird also unausweichlich sein. Die Aktive Mobilität kann hier insbesondere auch im Zusammenspiel mit dem Öffentlichen Verkehr einen erheblichen Beitrag leisten.

BEREIT ZUM WECHSELN.

Gesundheitsaspekte und gesteigerte Lebensqualität werden von den in der Motivforschung befragten Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern als positive Aspekte der Aktiven Mobilität geschätzt. Flexibilität und Schnelligkeit werden zudem als wesentliche Stärke des Radfahrens gesehen, während beim Zufußgehen soziale Aspekte wie Begegnung und Kommunikation dazukommen. Radfahren genießt zudem steigendes Prestige und ein hochwertiges Rad wird zunehmend als Statussymbol gesehen.

Bei beiden aktiven Mobilitätsformen wird mangelnde Sicherheit (Verkehrssicherheit, Diebstahlsgefahr, Beleuchtung) als bedeutende Barriere zum Umstieg gese-

hen. Komfortgründe (körperliche Anstrengung, Schwitzen), Transportmöglichkeiten (Einkäufe, Kinder), Witterung oder beim Zufußgehen auch die längere Dauer der Wege sind weitere Hemmnisse, um auf die Aktive Mobilität umzusteigen.

Wesentliche Anreize für den Umstieg wären aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer der Bau von sicherer, getrennter und qualitativ hochwertiger Infrastruktur sowohl fürs Zufußgehen als auch Radfahren. Verkehrsberuhigende Maßnahmen leisten ebenfalls einen Beitrag zu mehr Sicherheit.

Auch Service-, Informations- und Motivationsangebote sind ein Baustein am Weg zu mehr Aktiver Mobilität, kleine Belohnungen werden als Wertschätzung fürs eigene Verhalten angesehen. Praktische Probleme, wie Transportmöglichkeiten oder alternative Mobilitätsangebote für Schlechtwettertage gilt es ebenso zu adressieren.

LEITGEDANKEN.



Foto:pixabay.com

Die Aktivitäten orientieren sich am Leitsatz des Mobilitätskonzepts NÖ 2030+ - Mobilität in ihrer Vielfalt sichern, zukunftsfähig gestalten und fördern - und folgen entsprechend des Mottos „Fit für die Zukunft. Fit in die Zukunft: aktiv mobil in Niederösterreich“ drei strategischen Leitgedanken:

Bedürfnisorientiert - die gesamte Mobilitätskette im Fokus.

Zukunftsorientiert - essentieller Baustein für die Mobilität der Zukunft.

Wertschätzend - gemeinsam ein attraktives Umfeld schaffen.

BEDÜRFNIS-ORIENTIERT.

Die Aktive Mobilität hat als flexible, gesunde Fortbewegungsform ein großes Potenzial auf vielen alltäglichen Wegen. Damit sie ihre Stärken voll ausspielen kann, bedarf es passender Infrastruktur und Rahmenbedingungen. Von Start bis Ziel gilt es je nach Personengruppe und Nutzungszweck unterschiedliche Barrieren abzubauen. Muss man sich durchgehend sicher und in einem attraktiven Umfeld bewegen.

Daher wird die Aktive Mobilität in NÖ vom Anfang bis zum Ende gedacht - seien es ein sicheres Umfeld für innerörtliche Wege, attraktive Aufenthaltsbereiche, adäquate Radabstellanlagen, hochwertige Radwege für mittellange Strecken oder kombinierte, barrierefrei erreichbare Angebote mit dem Öffentlichen Verkehr für Langstrecken. Aktive Mobilität im Alltag bedeutet in NÖ für alle Nutzergruppen auf sicheren, direkten und attraktiven Wegen in einem zusammenhängenden Netz unterwegs zu sein und derart alle wichtigen Ziele erreichen zu können.

ZUKUNFTS-ORIENTIERT.

Die aktive Mobilität leistet auf vielfältige Weise einen Beitrag zu einem zukunftsfähigen Verkehrssystem. Sind Zufußgehen und Radfahren schon an sich umweltfreundliche Fortbewegungsformen, hat aktive Mobilität zudem großes Potenzial, den Öffentlichen Verkehr im Zusammenspiel zu stärken. Attraktiv fußläufig erreichbare Mobilitätsknoten, die Fahrt mit dem eigenen Rad auf sicheren Routen oder clevere Leih- und Sharingangebote stärken das „Team Umweltverbund“. E-Bikes erschließen neue Nutzergruppen und ermöglichen es, auch längere Wege mit dem Rad zurückzulegen.

Viele Chancen, die genutzt werden wollen – nicht nur durch passende Angebote, sondern auch durch Schaffung eines Bewusstseins für Möglichkeiten und Vorzüge. Mehr Zufußgehen und mehr Radfahren bedeutet mehr Freiheit für jeden einzelnen, mehr Gesundheit und Lebensqualität durch körperliche Aktivität und mehr Nachhaltigkeit im Mobilitätssystem.

WERTSCHÄTZEND.

Aktive Mobilität bringt viele Vorteile für jede und jeden Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft insgesamt. Wertschätzung kann ein wesentlicher Schlüssel zum Umstieg aufs Zufußgehen und Radfahren sein. Wertschätzung, die sich in sicherer Infrastruktur und attraktiver Gestaltung belebter Ortszentren, in einem klaren politischen Bekenntnis, in zielgerichteter Förderung und in Unterstützung der Entscheidungsträgerinnen und -träger auf allen Ebenen widerspiegelt. Belohnungen für mehr aktive Mobilität wirken darüber hinaus motivierend für jede und jeden Einzelnen, öfter das Fahrrad zu verwenden oder zu Fuß zu gehen.

Abgestimmte Kampagnen schaffen ein positives Image für die Aktive Mobilität. Zufußgehen und Radfahren werden als vollwertige, flexible und gesunde Fortbewegungsarten für Alltagswege wahrgenommen, auf die man auch gerne selbst umsteigt.

KONKRETE ZIELE.

Als **übergeordnetes Ziel** wird eine **Verdoppelung der täglich in der Aktiven Mobilität zurückgelegten Wege bis 2030** - auch in Kombination mit dem Öffentlichen Verkehr - festgelegt.

Weitere Teilziele, Zielgrößen und Maßnahmen zur Erfolgskontrolle werden in der Strategie zur Aktiven Mobilität im Detail festgelegt.

CLEVERE ALTERNATIVE FÜR MITTELLANGE WEGE.

Attraktive, schnelle Verbindungen und die Elektromobilität machen das Rad zur interessanten Alternative auf Strecken mittlerer Länge, insbesondere für Arbeits- und Ausbildungspendlerinnen und -pendler.

VORRANG AUF KURZEN WEGEN.

Eine sichere und attraktive Gestaltung macht das Zufußgehen und Radfahren zur besten Option für kurze Wege unterschiedlichster Zwecke. Besonders in Ortszentren hat die Aktive Mobilität als bestgeeignete Fortbewegungsart Vorrang.

ÖFFENTLICH & AKTIV: STARKES TEAM FÜR DIE LANGEN WEGE.

Durchdachte Angebote für reibungslose, multimodale Wegeketten machen das Zufußgehen oder Radfahren zur idealen Lösung für die erste und letzte Meile etwa für Pendlerinnen und Pendler mit längeren Arbeitswegen.

DIE VORZÜGE ERKENNEN.

Dank einer treffsicheren Imagekampagne und einer breiten Kooperation mit der Wirtschaft, Schulen und anderen Akteuren ist die aktive Fortbewegung positiv besetzt und eine prestigeträchtige und logische Wahl für viele Alltagswege.

EIN STARKES FUNDAMENT FÜR DIE AKTIVE MOBILITÄT.

Ein weiterentwickelter organisatorischer, finanzieller und technischer Rahmen in der Mobilitätsplanung des Landes ermöglicht eine effiziente und zielgerichtete Unterstützung und Förderung der aktiven Mobilität auf allen Ebenen.

TOP HANDLUNGSFELDER.



Foto: commons.wikimedia.org

Radschnellwege haben etwa in den Niederlanden eine lange Tradition, wie hier bei Breda. Wichtig ist vor allem die bauliche Trennung vom restlichen Straßenverkehr, die für mehr Sicherheit sorgt.

RADSCHNELLWEGE.

Fast ein Drittel aller Wege der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sind zwischen 2,5 und 10 km, von den Arbeitswegen immerhin noch 23 Prozent. Hier besteht großes Potenzial für den Radverkehr, wenn schnelle, durchgängig befahrbare Radinfrastruktur zur Verfügung steht. Der Trend zu E-Bikes und die zu beobachtende Steigerung der durchschnittlichen Wegelänge in den letzten 10 Jahren sprechen ebenfalls für bessere Angebote auf mittellangen Strecken. Die Radschnellwege setzen genau hier an.

Als höchstrangige, qualitativ hochwertige Radinfrastruktur mit besonderen Ausbaustandards, machen sie das Radfahren auf den potenzialstärksten Routen in allen Hauptregionen besonders attraktiv. Als Kernelement künftiger Alltagsmobilität werden sie Aushängeschild der niederösterreichischen Radinfrastruktur. Bis 2030 sollen 200 km Radschnellweg geschaffen werden. Für eine priorisierte Umsetzung der Radschnellwege wird ein gesondertes Förderregime geschaffen.

TOP HANDLUNGSFELDER.

SICHERE UND ATTRAKTIVE ORTSZENTREN.

Die meisten Wege zu Fuß oder mit dem Rad werden innerhalb der Orte zurückgelegt und oftmals ist das Ziel das Ortszentrum. Hier ist das größte Potenzial durch sichere und attraktive Gestaltung mehr Menschen zu Aktiver Mobilität zu motivieren und gleichzeitig zur Stärkung der Ortskerne beizutragen. Daher soll hier der Aktiven Mobilität Vorrang gegeben werden.

Verkehrsberuhigte Zonen mit attraktiver Gestaltung, faire Verteilung des zur Verfügung stehenden Raums und durchgängige, sichere Routen für Zufußgehende und Radfahrende sind eine Selbstverständlichkeit. Das Land unterstützt die Gemeinden am Weg dorthin bereits heute durch Beratungsleistungen (Gemeindeberatung, Leitfäden für kommunale Verkehrskonzepte, Begegnungszonen, Tempo 30-Bereiche, Radfahren gegen die Einbahn, Schulstraßen, etc.). Ein wesentlicher weiterer Schritt wird die Förderfähigkeit innerörtlicher Radinfrastruktur sein.

In Purgstall (Bez. Scheibbs) wird das Ortszentrum bald in neuem Glanz erstrahlen. Geplant sind etwa die Errichtung von Fahrradabstellanlagen oder ein überdachter Wartebereich für den Busverkehr. Die Platzgestaltung soll zum Verweilen einladen und die zentralen Geschäftsflächen entsprechend attraktivieren.



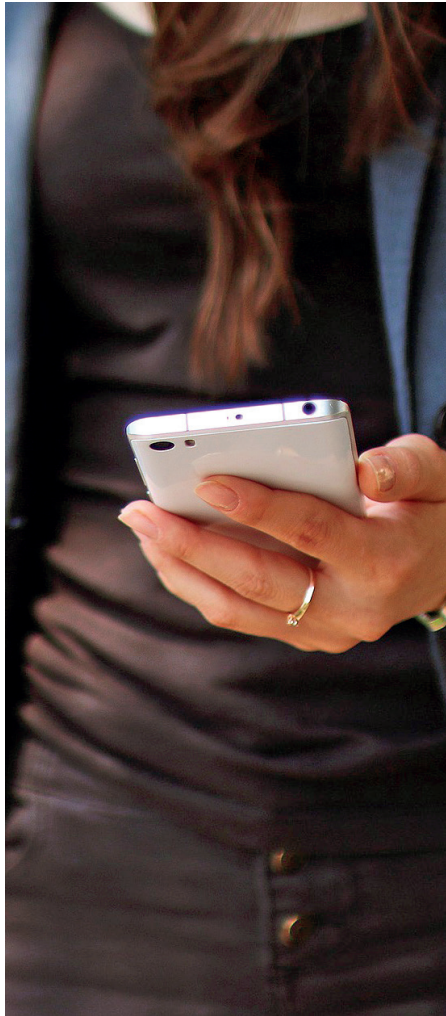


Foto: pixabay.com

Egal ob es Online-Services sind, die bei der Wegsuche helfen, die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft oder Trainings für Kinder und ihre Eltern: Empowerment soll beim Umstieg helfen.

INFORMATION UND SERVICES.

Ein ganzes Bündel an Informations- und Serviceangeboten wird kleine und größere Barrieren am Weg zum Zufußgehen und Radfahren abbauen. Der AnachB Routenplaner soll künftig mit besserer Datenqualität und weiterentwickelten Routingalgorithmen helfen, durchgängig sichere Routen zu planen und auch die Vorteile der Aktiven Mobilität, wie die Möglichkeit Abkürzungen zu nutzen, aufzeigen. Maßgeschneiderte Informationspackages sollen die Veränderungsbereitschaft der Menschen zu Zeitpunkten wie Wohnort-/Jobwechsel oder Familiengründung nutzen, um im Veränderungsprozess auch das eigene Mobilitätsverhalten zu überdenken.

Gerade der Transport von Einkäufen wird oftmals als Hemmnis für einen Umstieg weg vom Auto genannt. Die lokale Wirtschaft soll motiviert werden, unkomplizierte Lieferangebote für die im Geschäft getätigten Einkäufe anzubieten. Radfahrende können die meisten Einkäufe auch mit dem Rad nach Hause bringen, Satteltaschen sind hier ein sehr nützliches Accessoire. Selbiges gilt für Einkaufstrollys, die es Fußgängerinnen und Fußgängern erlauben, ihren Einkauf mit möglichst wenig Kraftanstrengung nach Hause zu bringen. Für größere Transporte und die Kindermitnahme werden bereits bestehende Initiativen zum Testen von Transportfahrrädern für Gemeinden und Privatpersonen fortgeführt und die Gemeinden zur Schaffung von Leihangeboten motiviert.

Für Kinder wird das Angebot zum Erlernen des richtigen und sicheren Verhaltens im Straßenverkehr weiter ausgebaut, um schon die Kleinsten von der aktiven Mobilität zu überzeugen. Mit Kooperationspartnern wird auch an Schulungsangeboten gearbeitet, um auch Erwachsenen mehr Sicherheit zu geben wie sie richtig mit Kindern ihre täglichen Wege mit dem Rad oder zu Fuß zurücklegen können.

TOP HANDLUNGSFELDER.

PROBLEMLOS MULTIMODAL UNTERWEGS.

42 Prozent der täglichen Arbeitswege haben eine Distanz von 20 und mehr Kilometern. Eine Entfernung, die zu Fuß oder mit dem Rad kaum zu bewältigen ist. Distanzen, die aber für eine kombinierte Nutzung von Aktiver Mobilität und Öffentlichem Verkehr prädestiniert sind. Daher hat das Land Niederösterreich gemeinsam mit Partnern bereits viele Initiativen gestartet, die eine kombinierte Verkehrsmittelnutzung vereinfachen. Beispielhaft seien 23.000 Bike&Ride-Stellplätze an den Bahnhöfen genannt.

Sogenannte „Mobilitäts Knotenpunkte“ werden als zentrales Element einer vernetzten Mobilität etabliert und ermöglichen einen reibungslosen Wechsel des Verkehrsmittels, sei es der Öffentliche Verkehr, Sharingangebote oder das eigene (Elektro-)Fahrrad. Zudem wird die Bike&Ride-Offensive mit voller Kraft weiter vorangetrieben und bis 2030 zu einer Gesamtzahl von 30.000 Radstellplätzen in einheitlich hoher Qualität führen. Unkompliziert nutzbare Radgaragen oder Radboxen an stark frequentierten Haltestellen werden ein attraktives Angebot insbesondere auch für Nutzerinnen und Nutzer hochwertiger Räder darstellen.

Die Aktivitäten enden aber nicht an der Haltestelle, auch die sichere und attraktive Möglichkeit, zu Fuß oder mit dem Rad dorthin zu gelangen, wird immer integrativ mitbetrachtet. Standardisierte Umfeldanalysen sollen Mängel auf den Zulaufstrecken zu den Haltestellen identifizieren. Gemeinsam mit den Gemeinden werden auf dieser Basis Maßnahmen erarbeitet, um die Zugänglichkeit zur Haltestelle optimal, d.h. attraktiv und sicher, zu gestalten.

*Sichere Radabstellanlagen wie hier im
NÖ Landhaus könnten die Sicherheitsbe-
denken ausräumen.*





SHARING - NUTZEN STATT BESITZEN.

Das NextBike-System wurde in Niederösterreich zuletzt 65.000 Mal in Anspruch genommen.

Leihradangebote sind ein wesentlicher Puzzleteil einer durchgehenden Mobilitätskette, gerade für die „letzte Meile“ von der Haltestelle zum Ziel. In 73 Gemeinden in Niederösterreich stehen (mit Stand 2018) an 197 Verleihstandorten knapp 900 nextbike-Leihräder zum Verleih bereit. Ein beliebtes Angebot, das zuletzt bei einer Steigerungsrate von über 20 Prozent mehr als 65.000 mal jährlich in Anspruch genommen wurde. Die meisten Ausleihvorgänge (85 Prozent) finden dabei über die nutzerfreundliche App statt.

Als vollwertiger Teil der Alltagsmobilität wird nextbike weiter ausgebaut, durch „Smart-Bikes“ mit elektrischem Schloss und GPS-Positionsbestimmung benutzerfreundlicher und an immer mehr Standorten auch ganzjährig ohne Winterpause angeboten.

TOP HANDLUNGSFELDER.

MOTIVATION UND BELOHNUNG.

Gewohnheit und innerer Schweinehund verhindern oft, eine Strecke zu Fuß oder mit dem Rad zurückzulegen. Der Teamgedanke als soziale Komponente, der Wettkampfgedanke als Ansporn und Gewinnmöglichkeiten als Anreiz und Zeichen der Wertschätzung werden seit 2019 mit der App und dem Wettbewerb „NÖ radelt“ adressiert, um genau diese Barrieren abzubauen. „NÖ radelt“ wird kontinuierlich weiterentwickelt und durch die verstärkte Zusammenarbeit mit Gemeinden, Vereinen, Betrieben und Schulen in die Breite getragen.

Weitere Maßnahmen der Incentivierung werden im Rahmen von Schwerpunktkampagnen umgesetzt. Ein Beispiel hierfür wäre eine „Aktive Jause“ beim Nahversorger als Belohnung für Personen, die regelmäßig zu Fuß oder mit dem Rad zum Einkauf kommen.

Mit „Wer radelt am meisten?“ haben 13 öffentlichen Unternehmen Berlins einen Radwettbewerb gestartet, an dem sich 1.945 Beschäftigte beteiligt haben. Sie haben etwa 1,13 Mio. Kilometer in zwei Monaten erradelt.

Wer radelt am meisten?

AKTION STARTET IN

- 149 TAGE
- 11 STUNDEN
- 25 MINUTEN
- 10 SEKUNDEN

Screenshot: www.wer-radelt-am-meisten.de

**START THE
ENGINE OF YOUR LIFE**



„Ich gehe, also bin ich.
Starte den Motor deines Lebens.“



„Der Hybrid deines Lebens.“



„Ich fahre Rad, also bin ich.
Starte den Motor deines Lebens.“

Finnlands Regierung hat im Jahr 2018 eine Kampagne gestartet, die den Anteil der Aktiven Mobilität deutlich steigern soll.

IMAGEKAMPAGNE AKTIVE MOBILITÄT.

Gesundheit, Lebensqualität, positives Image und soziales Prestige konnten als wesentliche Motivatoren für den Umstieg auf die Aktive Mobilität ausgemacht werden. Eine professionelle Kampagne auf Basis einer klaren Kommunikationsstrategie wird genau diese Punkte ansprechen und die Vorteile der Aktiven Mobilität stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung rücken.

Regionale Schwerpunkte werden beispielsweise dort gesetzt, wo gerade neue Infrastruktur geschaffen wurde. Bekannte Persönlichkeiten („Role Models“) aus der Region treten als Vorbilder auf und machen die Aktive Mobilität und ihre Vorzüge für die Menschen greifbar. Die Gemeinden und andere Partner werden mit abgestimmten Materialien unterstützt, um ein einheitliches Auftreten sicherzustellen. Ein Beispiel hierfür ist die die Aktion GEHmeindeRADsitzung, von Klimabündnis und Land NÖ, bei der Gemeindevertreterinnen und -vertreter mit gutem Beispiel vorangehen und zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Gemeinderatsitzung kommen.

IMPRESSUM.

Herausgeber & Medieninhaber:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr

Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten

Tel.: +43 2742 / 9005 14971

E-Mail: post.ru7@noel.gv.at

Landhausplatz 1

A-3109 St. Pölten

Inhaltliche Bearbeitung:

Verracon GmbH

Mariahilfer Straße 47/5/2

A-1060 Wien

www.noel.gv.at